

Bulletin des X. Parteitagcs der KPD.

Kummer 10 **Abteilung: Berlin 825 45**
Griechstr. 23/25 II.

Berlin, den 22. Juli 1925

Herausgeber: Zentrale der KPD.

Die Politik der KPD.

5. Verhandlungstag. Vermittlung.

Rosenberg, Zentrale:
(Fortsetzung.)

Die dritte Frage, die damit verknüpft ist, ist die Führerfrage. Die Richtungen in der Komintern, die in der Einheitsfrontfrage den rechten Standpunkt vertreten, sagen gleichartig, daß die kommunistischen Parteien unter der Führung jener stehen müssen, die die alten sozialdemokratischen Traditionen verfechten; während der linke Standpunkt ist, daß die alten Führer, soweit sie opportunistische Abweichungen zeigen, nicht geeignet sind, an die Spitze der Parteien zu treten, — eine These, die vor allem Stalin in energischen und klaren Ausführungen dargelegt hat.

Rein besteht von die Revision dieser drei Grundfragen des 3. Weltkongresses? Erstens in der Einheitsfrontfrage. In dem man in Deutschland und Frankreich die Randbetriebe mit dem Einheitsblock ausgab, kam man auf den Boden der Einheitsfront, und zwar nicht als revolutionäre Mobilisierung der Massen von unten, sondern als Einheitsfronttaktik auf parlamentarischen Gebiet. Ein Beispiel: Es wurde von einem Vertreter einer kleinen Partei folgende Forderung gestellt: was rehet ihr von den kommunistischen Forderungen des Gehöar Programms, die 15 Millionen Arbeiter, die Marx gewöhnt haben, daß es eine ganz andere Bewegung. Wie falsch ist das. Wenn es nur darum ginge, wieviel Mann auf die Beine gebracht werden, dann war der August 1914 die allergrößte Massenbewegung. Aber Massenbewegung heißt, daß die Proletarier im Bewußtsein ihrer Klasse gegen die Bourgeoisie auf die Beine kommen. In Massen-Bewegungen, in kommunistischen und sozialistischen Arbeiter Zusammenhalten, um gegen den Klassenfeind zu kämpfen, sind eine wichtigere Klasse im revolutionären Sinne als ein parlamentarischer Ruhandel, der und wieder nur zeigt, daß die Koalitionspolitik der SPD noch heute Tassen beherrscht.

Als die Umkehrwendung in der Einheitsfronttaktik mit solchen Massen massieren zu wollen, das ist, das man weiß, daß man in Deutschland und Frankreich den Boden des 3. Weltkongresses in der Einheitsfronttaktik aufzugeben hat. Zweitens in der Staatstheorie. Wie sieht es da? Ich kann nur noch andeuten, und überlasse das andere meinem Freund Schöler. In der Staatstheorie steht es so aus — um mich hinzuweisen in diese ganzen Probleme, habe ich längst als ein Artikel vom Jahre 1922 gelesen, und dabei habe ich bemerkt: Auch bei Smeral geht es ständig: die Arbeiterparteien sind wahrheitsgemäß gar nicht kommen, auch nicht mal in der Reichstagswahl. Die Arbeiterparteien sind unwahrscheinlich in nur ein Phantom, aber ein solches Phantom, das wir notwendig ausnützen können für gewisse Massenaktionen, indem wir die Aktionen der Massen besitzigen können. Und wenn es haben wir das Phantom jener Republik, die in der Zeit ist die Reaktion zu bekämpfen. Dieses Phantom der bürgerlichen Republik, die Republik als Zwischenstadium, die Republik, die die sozialen Forderungen der Arbeiter erfüllen kann, das ist der erste Schritt zur Revision der marxistisch-leninistischen Staatstheorie.

Drittens in der Führerfrage. Wir haben in Polen gesehen, daß bei der Führung beschwanden soll, die die ganzen Jahre hindurch den Standpunkt des 3. Weltkongresses vertreten hat, und erfüllt werden soll durch die Partei-Führung. Wir haben in der Reichstagswahl und auch in Deutschland. Der Fehler der Proletarier hat deutlich genug gezeigt. Ihr sollt die Regeln und die Mittelgruppenleute in eurer Führung hineinnehmen. Ich hoffe, daß der Parteitag soviel Klugheit besitzen wird, um das nicht zu tun.

Das vierte betrifft, so haben wir da ein Dokument, das unübersehbar ist, die Sache zu klären. Ich bitte auch, daß den Artikel Piccini über Italien. Wenn Piccini sagt, die Volksparteien, die Partei ist in Italien noch ein Selbstberg wert, so laßt ich: Ich danke für so eine Auffassung. Wenn diese Volksparteien dazu verwendet werden soll, um Genossen hinzuverleiten, so hat Piccini von der Volksbewegung gar nichts verstanden. Unsere Stellung zu Vorblau, wo wir mit ihm sind, wo wir nicht mit ihm gehen, ist in unserer Erklärung einsehbar und klar präzisiert, eine Erklärung, von der ich wünsche, daß sie die „Rote Wähe“ auch abdrucken möge. Ich warne vor dem 3. revolutionären Arbeitergruppen durch ein neues Selbstbildnis hinauszuführen und den Weg für Smeral und Smeral freizumachen.

Admittungsfristung.

Dengel, Niederrhein:

Der Genosse Rosenberg hat sich demgegenüber erklärt, den Delegierten des Rheinlandes eine Ermahnung zu geben. Diese Ermahnung ist überflüssig, denn alles, was er über die Fragen des Rheinlandes sowohl über die Frage der Führung des deutschen Reiches als auch des europäischen Kontinents zwischen der deutschen und französischen (Industrie) gesagt hat, ist bereits enthalten in einem Brief der Internationale, der allen Delegierten vorliest, und der das Ergebnis einer arbeitsamen Konferenz einer Konferenz des Rheinlandes mit der Zentrale ist. Sehr viele, was der Genosse Rosenberg über diese Fragen ausgesprochen hat, ist falsch. Seine Ausführungen sind alles andere als unbedeutend und falsch.

Zunächst hat er die Frage des Partes zwischen der deutschen und der französischen Industrie durchaus implizitisch, durchaus vereinfacht gesehen, ohne die Widersprüche, die diesem Satz entgegenstehen. Selbst wenn diese Vereinigung zustande kommt, bedeutet das noch nicht eine Ausmerzung der Gegensätze zwischen der deutschen und französischen Bourgeoisie. Er steht bereits in der Vereinfachung gleichzeitig auch eine Vereinfachung zwischen der französischen und deutschen Industrie überhaupt, während doch umgekehrt der Gegensatz, der innerhalb der deutschen Industrie besteht, gerade durch diesen Satz verstärkt wird und wahrscheinlich nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich. Hier reihen sich bereits neu Gegenstände innerhalb der Bourgeoisie auf, die wir ausnützen müssen. Aber er steht auch gar nicht die Verbreiterung der Gegensätze, die durch diesen eventuellen Part in internationalen Maßstäbe entsteht. Er steht nicht die Verbreiterung des Gegensatzes zwischen England und Frankreich einerseits, er steht nicht die Rolle, die Amerika gerade in dieser Frage spielt; wie hier nicht auf Grund eines solchen Partes es zu großen internationalen Vereinigungen kommt, sondern wie gerade durch solche Partes, die zwischen einzelnen Bourgeoisien getätigt werden, die Gegensätze zu ändern. Schichten der Bourgeoisie und wie hier nicht eine Besserung, sondern eine Vertiefung der Gegensätze eintritt.

Und auch bei den Vorkäufen, die der Genosse Rosenberg gemacht hat, wie man einer eventuellen Partistimmung insolge der Ausbreitung entgegenstellen soll, soll man Ueberzeugung wachen lassen. Wir sind einverstanden mit dem, was er sagte, daß im Mittelpunkt dieser gesamten Aktion zur Entzweiung gegen die nationalistische Kampfkampagne um die Einheitsfront in den Gewerkschaften zu stehen habe. Das ist unbedingt richtig, aber außerordentlich bedenkliche Formulierungen gebraucht Genosse Rosenberg. Er sagt: es wird die Einigung zwischen der deutschen und der französischen Industrie zunächst in einem Falle zur Folge haben auch die Einigung der Proletarier der verschiedenen Länder, und er weiß hin auf den Sozialkrieg, der jetzt zwischen Polen und Deutschland geführt wird. Er verlangt dagegen einen internationalen Bergarbeiterkongress. Gut! Dagegen kann man nichts sagen. Etwas anderes ist es aber, welche Aufgaben bei diesem Kongress stellt. Es sind Aufgaben, die wir bereits sehr oft gehabt haben, aber gehört haben von einer Seite, von der wir wissen, daß diese Seite alles andere ist als revolutionär, nämlich reformistisch. (Zuruf: Sehr richtig!) Er stellt dieser Konferenz die Aufgabe: die Regelung der Produktion der Kapitalisten. Ich weiß nicht, wie der Genosse Rosenberg sich derartige Aufgaben vorstellt. Wir müssen in diesem Falle die sehr starken rechten Tendenzen des Genossen Rosenberg zurückschieben.

Der Genosse Rosenberg versuchte zu beweisen, daß er gar nicht antisowjetisch eingestellt sei. Ich nehme an, daß das richtig ist. Ich nehme nicht an, daß er auf der Seite von Rausdy steht. Aber etwas anderes, Genosse Rosenberg. Du sagst, und vielleicht bist du auch davon überzeugt, daß der Bestand Sowjetrusslands bedeute eine der stärksten Stützen des internationalen Proletariats, aber du wendest dich gegen die kommunistische Internationale und gegen ihre stärkste Stütze, gegen die russische kommunistische Partei.

Du suchst hier darzustellen, daß seit dem 3. Weltkongress innerhalb der Komintern und der russischen Partei eine Schwächung nach rechts eingetreten sei. Zunächst möchte ich hier vor dem Parteitag feststellen, wer in der Geschichte der Komintern den Kampf gegen rechts geführt hat. Wer war es, der mit allen Mitteln den Kampf unterstützte gegen die Rechten in Frankreich. Das war die Komintern, war unsere russische Arbeiterpartei. Wer hat den Kampf gegen die Rechten geführt in Schweden und Norwegen bis zur Spaltung der dortigen Partei? War das nicht die Komintern? Wer hat uns in Deutschland geholfen? Sind wir unterstützt worden von unserer russischen Arbeiterpartei oder nicht? Auch das soll man sich überlegen. Unser edelmütiger Kampf, sind wir in diesem unterstützt worden oder nicht? (Zuruf Schöler: „Nachdem wir gesagt hatten!“) Wir sind unterstützt worden nicht, nachdem wir die Partei erobert hatten, sondern vorher. Wer hat den Kampf unterstützt gegen Smeral, was das nicht die russische Partei? Ist nicht auf dem Weltkongress die russische Partei der stärkste Anhalt gewesen, damit in der polnischen Partei die Rechten aus der Führung gedrängt werden? Wenn Rosenberg sich hinsetzt und sagt, seit dem 3. Weltkongress ist eine Schwächung eingetreten, dann muß man sagen, diese Genossen von der Komintern wären Idioten, wenn sie auf dem Weltkongress für die Linken eingetreten und wenn sie einige Monate später einen Kampf gegen die rechte Richtung in der Komintern führen. Diese Behauptung ist freilich falsch. Wir brauchen in der deutschen Partei das Ansehen der Partei und der Internationale. Wenn man das verdirbt, gerührt man die Grundfrage der Partei. Und Rosenberg hat auch versucht, Beweise anzuführen für diese seine Behauptung. Wie sehen diese Beweise von Rosenberg aus? Er führt drei Fragen an. Er sagt, in der Einheitsfrontkampagne macht man rechte Schwächungen, in der Finanz der Staatstheorie und in der Führerfrage. Welche Beweise führt er an? Er sagt, in Deutschland und Frankreich macht man eine Einheitsfronttaktik von oben in den Parlamenten ohne Verbindung mit der Aktion von unten. Ich glaube, gerade Frankreich ist ein glänzendes Beispiel dafür, wie man die Parlamentarier durch einen Kampf mit der Aktion drücken. Es ist eine Tatsache, daß in Frankreich ein großer Teil des französischen Proletariats vor einigen Monaten steigende Illusionen gehabt hat über den Einheitsblock. Es ist eine Tatsache, daß bei den Wahlen die Sozialdemokraten gewählt wurden, weil sie glaubten, daß man diesem Einheitsblock immerhin einlaßt zu erwarten sei im Gemahle gegen den Nationalblock. Es war die Illusion und Aufgabe der französischen Partei, diese Dinge zu beobachten und ihre Taktik dementsprechend einzurichten. Die französische Partei hat gefolgt, wir ungenügend diesen Einheitsblock insofern, als wir bei den Wahlen nicht eingetreten, daß dieser Einheitsblock seine Mehrheit behält und wir tun das, weil wir wissen, daß dieser Einheitsblock die Vorkäufe des Einheitsblock weiterführen wird. Mit dieser Taktik verbinden sie eine Taktik gegen diesen Einheitsblock, und bei der nächsten Gelegenheit benutzen sie diese um drinnen eine Aktion des Proletariats gegen diese Parlamentarier zu verbinden, mit dem Ergebnis, innerhalb der sozialdemokratischen Partei ein reines Proletariat heranzuführen, zu verhindern die Einheit der sozialdemokratischen Partei in Frankreich, damit der Kreis der sozialdemokratischen verbreitert wird. Das ist eine leninistische Taktik.

Wie ist es in Deutschland? Auch in Deutschland machen wir nur eine parlamentarische Einheitsfronttaktik, sagt Rosenberg. Ich weiß nicht, wo wir in Deutschland irgendwo eine parlamentarische Einheitsfronttaktik gemacht haben. Zunächst haben wir sie nicht gemacht. (Zuruf Schöler: „Sehr richtig!“) Nicht weil wir Absichten gemacht haben wie Schöler im (Zuruf: „Wahrscheinlich“). Sehr gut!), sondern weil, was King genug sind, zu wissen, daß das, was man heute vor schlägt, morgen falsch sein kann, weil eine ganz neue Situation vorhanden ist. So war es in der Preußenfrage, so ist es in der Reichsfrage. Ich sage mit aller Bestimmtheit, die Beschlüsse des Zentralausschusses, von denen darf, woher der Parteitag noch die Gesamtpartei abdrücken. Diese Beschlüsse sind richtig, und die Gesamtpartei muß sich hinter diese Beschlüsse stellen.

Besser, Genossen, auch in der Staatstheorie soll innerhalb der Komintern sowohl wie innerhalb der deutschen Partei eine Schwächung nach rechts eingetreten sein. Worin besteht diese Schwächung? Diese Schwächung und diese Abweichung sieht Rosenberg darin, daß wir der Ansicht sind, daß die kommunistische Partei erst, auch republikanische Parteien in ihrem Kampfe gegen den Monarchismus eine bestimmte Zeit hindurch unterstützen soll. In dieser Ansicht sieht er eine Abweichung von der Staatstheorie. Er sieht die Abweichung darin, daß wir zwischen dem bürgerlichen Staat und die Vorkäufe des Proletariats eine Zwischenstation machen, nämlich die Republik. Ich möchte Rosenberg bitten, nachzuweisen, in welchem Ausmaß, in welcher Rede diese Ansicht auslaßt.

Es handelt sich hier, was wirklich ein kommunistischer Führer wissen möchte, darum, daß wir vertreten die alte Auffassung, die Lenin und die Marx vertreten hat, nämlich, daß der Boden der Republik der bessere Boden ist für die Durchführung des Klassenkampfes. Das ist die Ursache, weshalb wir jetzt sind, für den Bestand der Republik erst, einzutreten. Ich möchte wissen, wo hier eine Abweichung vorhanden ist. Wenn Rosenberg die Arbeiterparteien nennt, dann muß er wissen, daß in mehr als in einer Frage diese Fragen behandelt sind Genossen! Am schlimmsten waren die Ausführungen des Genossen Rosenberg gegen die Komintern und die russische Partei, was die Führerfrage angeht. Er verurteilt das gleichsam so herabzusetzen, als ob man innerhalb der Komintern durch diplomatische Runderläufe eine Führerpartei abzuwickeln, zu befeitigen sucht, um an ihrer Stelle die alten Rechten zu setzen.

So in der ganzen KPD sind derartige Dinge geschähe Tagache ist — und das muß man offen auf diesem Parteitag, aussprechen —, daß die Genossen von der KPD verlangen — und das mit gutem Recht —, daß eine Führung der Partei, die die gesamte Partei umfassen will, sich nicht auf alle Einzelheiten auf einen engen Zirkel beschränken kann, sondern versuchen muß, aus der gesamten Partei eine Führerleitung herauszugeben.

Und wenn in der italienischen Partei der Gen. Bordic sich weigert, was jeder Kommunist eigentlich zu tun hat, ein Funktion in der Partei zu übernehmen, und beiseite geht wenn er zweitens solche Thesen lassen läßt, wie sie im Bulletin abgedruckt sind — ist es dann die Pflicht der KPD, nach dem Rechten zu sehen oder nicht? Wir haben die Rolle der Gen. Bordic auf dem 3. Weltkongress lebendig erlebt. Der Gen. hat noch einmal den Versuch gemacht, mit dem Gen. Bordic auszukommen und ihn in den Reihen der KPD zu behalten. Es ist nicht gelungen, und die italienische Partei ist durch diese Sache niemals aktionsfähig geworden. Wenn alle die KPD in dieser Frage sich so einstellt: Hier muß einmal ein Schluß gemacht werden, damit die Partei wieder aktionsfähig wird und eine einheitliche Führung erhält — ist das dann, rechts gehandelt oder leninistisch? Nun, Genosse Rosenberg, möchte ich noch einmal auf deinen Schluß zurückkommen, man soll in der deutschen Partei sachlicher werden. Das ist richtig, aber man soll nicht oberflächlich werden und man muß für diese Sachlichkeit und Gründlichkeit ein Beispiel haben, und dieser Nachsatz kann nur in dem wirklichen Studium des Marxismus und Leninismus bestehen. Ich glaube, gerade die letzten Auseinandersetzungen in der deutschen Partei haben das betrübliche Bild gezeigt, daß viele Genossen, teilweise sogar an führender Stelle innerhalb der Organisation waren, die sich von Stimmungen überwinden ließen und nicht die Mäßigkeit von sich aus hatten, die Dinge klar zu erkennen. Dies sagt der gesamte Partei die Mahnung auf, viel härter als bisher daran zu gehen, wirklich theoretisch zu arbeiten und zu begreifen, was Leninismus ist und im Geiste Lenins die großen Aufgaben, die uns bevorstehen, durchzuführen. (Beifall.)

Cademann, Halle:

Wenn wir im Verlaufe der Besprechung der Gewerkschaftsarbeit die Frage stellen: Warum ist heute der Einfluß der Sozialdemokratie als Partei in den Gewerkschaften noch so groß, so glaube ich, müssen wir uns, die wir in der praktischen Gewerkschaftsarbeit stehen, wohl auch einen großen Teil des Schult zu schreiben, weil wir auch als politische Parteiarbeiter sehr oft und sehr breit immer betont haben, daß die Gewerkschaftsarbeit im Rahmen der Parteiarbeit die wichtigste Aufgabe ist, es aber dennoch nicht verstanden haben, mit all unseren anderen Aufgaben die Gewerkschaftsarbeit zu verbinden, daß wir viel zu wenig versucht haben, gemäß der Einigkeit der einzelnen Industriegruppen unsere Arbeit und unsere Politik anzuwenden, auf die Reize der Arbeiter in den einzelnen Industriegruppen genügend einzugehen. Wir haben die Frage der Eroberung der freiwirtschaftlichen Betriebsbetriebsräte viel zu wenig beachtet. Wir haben das eine zu vernachlässigt, daß die SPD es bisher besser verstanden hat als wir, zwar nicht, die Betriebsbetriebsräte zu wählen, aber durch die Knechtchen der einzelnen Verbände bestimmen zu lassen und ihnen Gelegenheiten gegeben hat, sich einen Apparat, der sich auf den Betrieb erstreckt, aufzubauen. Wenn wir nur einen Blick in das Organisationsstatut der SPD werfen, so werden wir sehen, daß sie in den Betriebsverbänden und allen Parteiorganisationen die Vertreter der Betriebsräte mit Ausnahme aller anderen Abteilungen.

Es ist wichtig, wie der Aufbau der Organisationen in den einzelnen Verbänden, in die Zusammenfassung der Funktionen in Betriebsräte. Und man sollte das auch in den Regierungen der Partei für die Gewerkschaftsarbeit etwas besser durchdenken.

Eine schwierigere Frage, glaube ich, ist die Verständigung der freien, revolutionären Verbände. Aber diese Schwierigkeiten müssen wir im Interesse unserer Gewerkschaftsarbeit überwinden und wir treten dafür ein, daß man von anderen Stellen aus, daß die Partei alles tut, um auf die schicksaligen Verbände einzutreten, daß sie in möglichst kurzer Zeit organisiert werden. Und wir dürfen diese Verständigung auch nicht

Zentrale der KPD, Friedrichstraße 23/25, II. Stock, Berlin. Preis: 10 Pfennig. Gesamtertrag: 100.000 Pfennig. Der Kampf der Arbeiterinnen.

Der Kampf der Arbeiterinnen. Im Kampf der Arbeiterinnen. Im Kampf der Arbeiterinnen.

... die Monarchie... die Partei... die Frage...

Scholem, Zentrale:

Genossen und Genossin, ich habe in der Darstellung... die Frage... die Partei...

Genossen, zur ersten Frage ist folgendes festzustellen: Die... die Frage... die Partei...

Diesen Massen erscheint die Monarchie als der Typ der... die Frage... die Partei...

Es glaube der Teufel, daß die Bourgeoisie in Deutschland... die Frage... die Partei...

Das ist die Situation in Deutschland. Im übrigen ist... die Frage... die Partei...

Genossen, in dies alles eine neue Situation im deutschen... die Frage... die Partei...

Es ist klar, daß die gegenwärtige Situation in den Fragen... die Frage... die Partei...

Genossen, wenn monarchistische Gefahr überhaupt nichts... die Frage... die Partei...

Wenn heute ein Teil der Arbeiterschaft vor der Klein... die Frage... die Partei...

Genossen, warum also eine neue Taktik, nachdem dies... die Frage... die Partei...

Was bringt die Wahl Hindenburg, welche die Genossen... die Frage... die Partei...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

... die Arbeiter... die Partei... die Frage...

Wenn die kommunistische Partei in den verschiedenen Landern...

6. Verhandlungstag.

Vormittungstag. Fortsetzung der Diskussion.

Sitzung, Berlin.

Genossen und Genossinnen! Die Mehrheit der Zentrale...

Die große Mehrheit meines Bezirkes sieht in dieser Taktik...

Ich muß den Vorwurf ultralinken mit aller Entschiedenheit...

Wenn hier behauptet wird, daß die Taktik des Frankfurter...

Wir leisten im Parlament keine Arbeit, sondern...

Nun Genossen, ich glaube, daß dieser Beschluß des Frankfurter...

Wenn aber weiter gesagt wird, daß es nicht den Tatsachen...

Ich will mich nun gegen das zur Wehr setzen, was die...

Ich will weiter eingehen auf die Ausführungen, die die...

einzig und allein auf die Tätigkeit der Ultralinken zurückzuführen...

Ich will nun auch noch eingehen auf meine persönliche...

Die große Mehrheit der Mitglieder meines Bezirkes...

Satz, Berlin.

Die Rolle der Berliner Partei in dem Kampf um die...

Ich komme kurz auf die Dinge zurück, die Schölem in Bezug...

Es ist in seiner Weise zu begründen, wenn jetzt die...

Einer der wichtigsten Gründe des Genossen Schölem war...

Ich weiß von einzelnen Teilen des Landes, daß die Genossen...

Koch ein: Es ist ein böses Zeichen, wenn der „Vorwärts“...

Berliner Organisation gefehlt wird und sie wird die Partei...

Kurt Meyer, Berlin.

Von den Genossen ist in der Diskussion behauptet worden...

Die deutsche Linke weicherholt nicht diejenigen Fehler...

Die linken Führer lassen den Sieg der Linken nur vom...

Wir haben vor drei Monaten, bis zur neuen Wendung...

Rum, Genossen, es wird gesagt, dieser neue Kurs war notwendig...

Die Position, die von mir seit langer Zeit eingenommen...

Auf dem ersten Zentralausschuß nach Frankfurt, als über...

Es wird als Haupteinwand gegen meine Vorschläge geltend...

Der Kernpunkt der ganzen Debatte scheint mir zu sein...

Eine detaillierte Stimmung, eine Niedererschlagungsstimmung...

Wie kann die Debatte hier abgeschlossen werden, wie kann...

(Fortsetzung folgt)